

Volkswacht

für Schlesien

den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Rundfunk“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ und der monatlichen Beilage „Junge Kämpfer“

Abonnementpreise: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expeditoren. Druckpreis 4/8 durch die Einzelverkäufer. Preis Gruppenkarte 6 und Familienkarte 10. Monatlich 1,75 Rmk., 3 Monate 4,50 Rmk., 6 Monate 8,00 Rmk., 1 Jahr 12,00 Rmk. Porto zu einschließen 0,42 Rmk. + 8 Pf. Trägerlohn + 2,10 Rmk. Durch die Post einzeln Zustellungsgebühren 2,45 Rmk.

Organ für die werktätige Bevölkerung

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
 Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle 21732, Redaktion 21738
 Postfach-Konto: Postfach-Nr. Breslau Nr. 5852.
 Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, Gli. Breslau

Unverlangt eingekommene Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschaltete Anzeigen aus Schlesien 14 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Text 70 Pf. Familienanzeigen, Stellenangebote, Stellenangebote, Vereins-, Versammlungs- und Wohnungs-Anzeigen 10 Pf. Kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis Donnerstag 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expeditoren Druckstraße 4/6 oder bei den Zweigstellen abgegeben werden.

Reichsregierung und Ostprogramm

Die Reichsregierung in Nöten — Man konnte sich noch nicht einigen

Die Reichsregierung hat sich auch am Dienstag über das Ostprogramm noch nicht einigen können. Wiederum sind die Verhandlungen vertagt. Man will sie fortsetzen. Den gestrigen Beratungen wohnte u. a. Reichspräsident Dr. Luthner bei. Er war hinzugezogen worden, als Sachverständiger über die Umschuldungsfrage und den damit hervorgerufenen Kreditfragen Auskunft zu geben.

Wie verlautet, soll das in Aussicht genommene Ostprogramm noch vor der Sommerpause des Reichstages in Angriff genommen werden.

In Berliner unterrichteten Kreisen verlautet, daß die Reichsregierung beabsichtigt, nicht nur ein kleines Ostprogramm zu beschließen, sondern sofort das auf mehrere Jahre bezogene Gesamtprogramm fertigzustellen will. Die Aufwendungen für ein solches Programm werden auf mindestens 20 Millionen Mark berechnet. Um ein Sofortprogramm handelt es sich nur insoweit, als zunächst die Finanzierung der im laufenden Jahr erforderlichen Hilfsmittel beschlossen werden soll, aber nur als der erste Teil der Gesamaktion.

Für das laufende Jahr sind nach der „Vossischen Zeitung“ folgende Beträge in Aussicht genommen:

- 20 Millionen aus dem Ostpreußenhilfe-Programm von 1929,
- 22 Millionen aus dem schon vor einiger Zeit vom Reichsinnenministerium ausgearbeiteten Ostprogramm, das auch die Grenzmark und Schlesien umfaßt.

Zu diesen bereits im Etat eingelegten Mitteln sollen noch bis 60 weitere Millionen im laufenden Jahr hinzukommen, aus dem Reservefonds der Bank für Industrieobligationen, aus Mitteln der Rentenbank und Reichskreditanstalt aufgebracht werden sollen. Die Finanzierungsmöglichkeiten für die weiteren Jahre des Ostprogramms sind einstweilen noch ungewiß. Vor allem ist man auch noch nicht über die räumliche und zeitliche Abgrenzung des Programms einig, weder über den Zeitraum, über den sich die Hilfsaktion erstrecken soll (fünf oder sechs Jahre), noch über die Gebiete, die unterstützt werden sollen, allem über die Frage, ob neben Ostpreußen, der Grenzmark, Schlesien und einigen nieder-schlesischen Kreisen auch Teile von Preußen und Brandenburg mit in das Programm einbezogen werden sollen.

sind von neuen Forderungen begleitet. Man wird schon das Richtige treffen, wenn man annimmt, daß man Unzufriedenheit in der Grünen Front vorläufighin will, um weitere Forderungen zugunsten der Großagrarien durchzuführen. Diese haben unter dem Regime Brüning-Schiele ihr Schäferlein ins Trockene gebracht. Sie denken gar nicht daran, ihre Beute zu gefährden, und warten auf neue Subventionen durch das Ostprogramm. Je unzufriedener man sich stellt, desto mehr erwartet man von dem Ostprogramm. Wir halten daher die „Krise“ in der Grünen Front für nichts anderes als für einen letzten Zug.

Ursprünglich war der Grünen Front die Aufgabe der landwirtschaftlichen Rationalisierung gestellt. Dieses Ziel ist verfehlt. Heute kennen die Grünen Front nur die eine Aufgabe, die von den Großagrariern geforderten Subventionen sicherzustellen. Was die Grüne Front heute betreibt, ist Subventionspolitik, aber keine Rationalisierung. Was an Staatsmitteln verpersperrt wird, um einen nicht nur finanziell, sondern auch wirtschaftlich bankrotten Großgrundbesitz eine Zeitlang über Wasser zu halten, geht der eigentlichen Landwirtschaft ab. Diese Mittel fehlen für die Durchführung der Rationalisierung. Der wirklich produzierende Landwirtschaftler wird heute durch die Subventionen der Großagrarien der Agrarkrise und mit sinkender Rentabilität. Die ganzen Agrarmassnahmen des Kabinetts Brüning-Schiele sind so auf die groß-agrarischen Interessen zugeschnitten, daß den mittleren und kleineren Landwirten bald die Augen über dieses Spiel aufgehen werden. Sie werden dann heraufrufen sein in der Grünen Front Ordnung zu schaffen und die landwirtschaftliche Spitzenorganisation wieder zur Erfüllung ihrer eigentlichen Aufgaben zurückzuführen.

Die Opposition bei den Demokraten

Hamburg, 7. Mai. (Eigener Funkenbericht.) In einer Sitzung des Parteiausschusses der Hamburger Demokraten wurde am Dienstagabend nach einem Referat des Reichstagsabgeordneten Büll nach längerer in hart kritischem Sinne geführter Aussprache mit großer Mehrheit gegen nur drei Stimmen folgende Entschließung angenommen:

„Die Deutsche Demokratische Partei Hamburgs stellt durch ihren Parteiausschuss fest, daß sie in den letzten Entscheidungen der demokratischen Reichstagsfraktion eine Verletzung demokratischer und sozialer Forderungen erblickt. Sie verlangt von den Führern der Partei, daß sie die künftige Wirtschaft, Sozial- und Agrarpolitik eindeutig im Sinne der demokratischen Parteigrundsätze, die am besten den großen Gegenwartsaufgaben der deutschen Republik entsprechen, führen oder von der Führung zurücktreten.“

Der Parteiausschuß wandte sich gleichzeitig gegen jede Verschmelzung mit anderen Parteien.

Wohlfieg der englischen Konservativen

London, 7. Mai. (Eigener Funkenbericht.) Die am Dienstag in West-Higham durchgeführte Neuwahl zum Unterhaus, die durch den Rücktritt eines Abgeordneten der Arbeiterpartei notwendig geworden war, endete entgegen den ersten Meldungen nicht mit einem Siege der Arbeiterpartei, sondern mit einem Siege der Konservativen. Der konservative Kandidat Cobb erhielt 16.223 Stimmen, während auf den Sozialisten 15.983 Stimmen entfielen. Die kleine konservative Mehrheit ist wahrscheinlich nur dadurch möglich geworden, daß die Mehrzahl der Liberalen in Widerspruch zu der parteioffiziellen Parole gegen den Sozialisten und für den konservativen Kandidaten stimmte.

Neue Blamage der thüringischen Nationalsozialisten

Thüringisches Glaslo ihrer Landespende
 Weimar, 6. Mai. (Eigener Drahtbericht.) Die thüringischen Nationalsozialisten haben eine neue Blamage zu verzeichnen. Als die Sozialdemokratie in einer der ersten Sitzungen des gegenwärtigen Landtages beantragte, für die Hilfsbedürftigen und Erwerbslosen 250.000 Mk. als Winterhilfe zur Verfügung zu stellen, forderten die Nationalsozialisten entgegen ihren Erklärungen während der Wahl, zu einer „Landespende Thüringens“ aufzurufen und mit den einlaufenden Mitteln die Hilfsbedürftigen zu unterstützen. Dem sozialdemokratischen Antrag lehnten sie ab. Jetzt wird über die Landespende abgerechnet. Sie hat insgesamt nur 10.000 Mk. ergeben. Da aus zwei Kreisen noch keine Mitteilung über die Einnahmen vorliegt, glaubt man, mit 125.000 Mk. rechnen zu können.

Dieses Ergebnis zeigt nicht nur, daß die bestehenden Schichten für die hungernden Volksmassen nichts übrig haben. Es zeigt zugleich, daß man mit nationalsozialistischen Methoden Sozialpolitik nicht treiben kann. Insofern bedeutet das Ergebnis der Sammlung einer Blamage für ihre Urheber und die Ablehnung des sozialdemokratischen Antrages eine neue Sünde der Nationalsozialisten an den Armen der Thüringen.

Helft Euch selbst und schafft Arbeitsgelegenheit!

Einige Bemerkungen zur Frage der Notstandsarbeiten der Provinz

A. Kr. Wir haben gestern hervorgehoben, wie richtig es war, daß der Oberpräsident in seiner Ansprache bei der Eröffnung des Provinziallandtages diesen ermahnte, nicht immer nur nach Hilfe von Reich und Staat zu schreien, sondern vor allem auch selbst alle Kraft anzuspannen, um die schwere Wirtschaftskrise in Schlesien zu verringern. Das war von jeher auch der Standpunkt der sozialdemokratischen Provinziallandtagsfraktion. Und aus dieser Erkenntnis heraus hat sie im Januar dieses Jahres jenen Antrag auf Ausarbeitung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms eingebracht, den sich der Provinziallandtag in seiner kurzen Wintertagung, wenn auch in stark verwaterter Form, zu eigen machte.

Es steht aber nun so aus, als wolle die bürgerliche Mehrheit des Provinziallandtages diesen Plan nachträglich begraben. Und zwar vor allem deshalb, weil man für die Arbeitslosen keine Opfer bringen und nicht die freilich dann unerlässliche, aber doch durchaus tragbare Erhöhung der Provinzialsteuer in Kauf nehmen will. Daß ein solcher Plan besteht, scheint uns vor allem aus dem Begleitbericht des Landesamministrator zum diesjährigen Etat der Provinz hervorzugehen. Dort wird nämlich ausführlich dargestellt, daß die Durchführung von Notstandsarbeiten seitens der Provinzialverwaltung nicht nur keinen wesentlichen Nutzen bringen könne, sondern daß sie sogar schädlich für die Wirtschaft Schlesiens, und endlich, daß sie finanziell auch nicht möglich sei. Es ist deshalb notwendig, die Ausführungen des Landesamministrator wieder einmal ein wenig unter die Lupe zu nehmen.

Zunächst wird behauptet, der Wert von Notstandsarbeiten für die Gesamtwirtschaft sei immer nur begrenzt, da es sich bei solchen Arbeiten zumeist um nicht notwendige, zum mindesten aber nicht dringliche Arbeiten handle. Diese Behauptung ist schon falsch. Sie beruht auf einer willkürlichen Beschränkung des Begriffs der Notstandsarbeiten. Das wird deutlich, wenn man in dem Begleitbericht später liest, daß zu den wirklich nützlichen Arbeiten z. B. auch die Wasserfahrtsrenovierung gehört. Ja, kann denn diese nicht auch als Notstandsarbeit ausgeführt werden? Als solche ist eine Arbeit an ihr schon zu betrachten, wenn diese Arbeit stärker beschleunigt wird, als es bei günstiger Wirtschaftslage der Fall wäre, wenn sie in dem gegenwärtigen Zeitabschnitt in größerem Ausmaß durchgeführt wird, als es in normalen Zeiten geschähe, wenn also eine vorgriffweise Durchführung stattfindet. — Und auch eine solche kann durchaus, auch in anderer Hinsicht als im Hinblick auf die Entlastung des Arbeitsmarktes, dringlich sein. Man denke nur einmal an das Ditmarscher Staubecken. Dessen schleuniger Bau ist doch gewiß dringlich. Er kann aber nicht in dem nötigen Tempo durchgeführt werden, weil die Mittel dazu fehlen. Verwendet man für ihn Mittel aus anderen Etatpositionen, etwa aus dem Fonds für produktive Erwerbslosenfürsorge, so wird damit auf der einen Seite eine typische Notstandsarbeit durchgeführt, auf der anderen Seite aber auch eine für die Gesamtwirtschaft Schlesiens unbedingt notwendige ja dringliche Arbeit geleistet. Es kommt eben darauf an, was für Arbeiten man als Notstandsarbeiten durchführt. Gewiß kann man auch an sich nicht notwendige oder dringliche Arbeiten als Notstandsarbeiten durchführen, es muß aber durchaus nicht sein, daß die als Notstandsarbeiten durchgeführten Arbeiten nicht notwendig und dringlich sind. Und dann: Kommt denn die Beschäftigung von Arbeitern der übrigen Wirtschaft nicht auch wieder zugute? Indem sie die Kaufkraft der im ländlichen Bevölkerung hebt und damit den inneren Markt vergrößert? Auf einen bloßen Verzehr vorhandener Vorräte läßt sich die Volkswirtschaft doch nur hinaus, wenn die auf diese Weise finanzierten Arbeiten nicht produktiv sind. Übrigens kommen solche Notstandsarbeiten auch direkt der schlesischen Wirtschaft zugute, weil zu ihrer Durchführung ja auch Material notwendig ist, diese Arbeiten der Industrie also direkt Aufträge verschaffen. Wenn man nun beim Beispiel Straßen baut, werden Steine benötigt und die notleidende Striegauer Steinindustrie erhält so Aufträge. Wie sehr der Kammerer den Begriff der Notstandsarbeiten willfürlich einschränkt, geht aus daraus hervor, daß er meint, Notstandsarbeiten hinderten oder verzögerten die durch die eingetretenen Strukturänderungen der schlesischen Wirtschaft (infolge der umfangreichen Gebietsabtretungen und den dadurch hervorgerufenen Verlust von Abgabegebieten) notwendig gewordenen Wirtschaftsumrichtungen, Betriebsverlegungen, Arbeiterumsiedlungen. Auch das ist falsch. Denn die Notstandsarbeiten können sehr wohl so eingerichtet werden, daß sie diese Wirtschaftsumrichtungen fördern, z. B. wenn als Notstandsarbeiten Wohnungen an den Stätten der Neuiedlung gebaut werden. Man muß nur als Notstandsarbeiten die richtigen Arbeiten vornehmen lassen. Eine sehr bekannte notwendige Anpassung an die durch die Gebietsabtretungen hervorgerufene Strukturveränderung ist z. B. die Herstellung der notwendigen Querverbindungen in den verbliebenen Grenzgebieten Schlesiens als Ersatz für die dort früher vorhandenen, jetzt auf polnischem Gebiet liegenden. Kann man die nicht auf dem Wege der Einrichtung von Notstandsarbeiten beschleunigen und erweitern? Natürlich! Auch hier kommt es nur darauf an, daß man für den Arbeitsbeschaffungsplan die richtigen Arbeiten auswählt. Weder den großen, gesamtwirtschaftlichen Wert von richtig gewählten Notstandsarbeiten, latin deshalb u. s. w. zum Zweifeln sein.

Einigermaßen komisch ist es, wenn der Kammerer sagt, auch für die Arbeiter wären Notstandsarbeiten ein einmal wertvoll gewesen, sie seien es aber heute nicht mehr, denn heute bekände ja die Erwerbslosenversicherung. Dabei hat ein

Rebellion um Schiele?

Das Ostprogramm entwickelt sich mehr und mehr zum Gegenstand der Kritik des Kabinetts Brüning-Schiele. Wenn man in der Ostfrage von der durch die Regierung Müller verfolgten Linie der landwirtschaftlichen Rationalisierung abgewichen ist, gerät man vollends in die Irre und die Strudel einer großagrarischen Subventionspolitik. Die Forderungen der Großgrundbesitzer steigern sich von Tag zu Tag und mit Bellemmung und Bedenken scheint man sich selbst Kabinett zu fragen, wie das alles einmal enden soll. Man muß sich wohl fragen, ob man dem Ostprogramm seinen volkswirtschaftlichen Wert, den es anfangs hatte, genommen hat; man weiß, daß die Millionen an den Großgrundbesitz auf Kosten der gesamten Volkswirtschaft, insbesondere der mittleren und kleineren Betriebe, und daß am Ende des ganzen Spiels ein wirtschaftliches Debakel und der Zusammenbruch der groß-agrarischen Politik lauert.

Während das Kabinett mit dem Ostprogramm seine Nöte rebellieren die Hilfsstruppen Schiele bereits. Die großagrarischen Organisationen ist man äußerst aktiv. Man hält Versammlungen und Sitzungen ab und faßt Resolutionen, in denen der „Führung“, d. h. dem Reichs-Landwirtschaftsminister Schiele mitläuft dem Präsidium der Grünen Revolutionen sind von der Art, daß die den Großagrariern äußerst schadenfroh Berliner „Börse-Zeitung“ aus ihnen folgert: der Großgrundbesitz werde gegebenenfalls seinen geschlossenen Ausfall aus dem Landbund vollziehen. Man spricht von der Unzufriedenheit in der Grünen Front und malt Zusammenbruch dieser landwirtschaftlichen Einheitsorganisation, die unter vielen Mühen und mit vielen Kosten — es seien auch Staatsgelder dafür ausgeworfen — zur Rationalisierung der Landwirtschaft zusammengebracht worden ist, an die Zweifellos ist Schiele ein Mann, der während seiner agitatorischen Touren gerade dem Großgrundbesitz derart unumgängliches Wertverleugung machte, daß es ihm jetzt lauer fällt, zu erfüllen. Die Zahl der wirklich Entrüsteten unter den Agrarier dürfte trotzdem ziemlich gering sein. Denn an der Regierung hat die Großlandwirtschaft am meisten profitoriert. Will diesen Nutzen daher in Wirklichkeit nicht ein, diesem gewissen erhebliche Schwierigkeiten zu machen. Sie drohen wohl Resolutionen und Entschließungen, sie konstruieren Kräfte in der Grünen Front und sprechen in ihren Blättern von einem Verstoß gegen diese Resolutionen und Entschließungen.

Freidenter!

Freitag, 9. Mai, 8 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses Mitglieder - Versammlung

Tages-Ordnung: Bericht von der Generalversammlung in Berlin
Erfolgswahlen / Verschiedenes

Deutscher Freidenter-Berband e. V., Ortsgruppe Breslau
bisher Verband für Freidentertum und Feuerbestattung.

Stadt-Theater
(Opernhaus)
Mittwoch
20 bis nach 22.30 Uhr:
Abonn.-Vorstellung C 18
Rigoletto
Donnerstag
20 bis nach 22.30 Uhr:
Schuld und Sühne
Freitag
20 bis nach 22.15 Uhr:
Abonn.-Vorstellung H 18
Mona Lisa

Lobe-Theater
Telefon: 56747
Mittwoch, Donnerstag
Freitag 20,15 - 22,00
Die letzten Aufführ. von
Die Affäre Dreyfus
Sonnabend, 20,15 Uhr
Zum ersten Male:
Leben auf Irland
von Stephan Kamara
Thalia-Theater
Mittwoch, Donnerstag
Freitag 20,15 - 22,00
Die letzten Aufführ. von
Herr Lambertler
Sonnabend, 20,15 Uhr
(und täglich)
Neu einstudiert!
Der Mustergatte
nach d. amer. Schwanz
von Avery Hopwood
deutsch von B. Pogson

Schauspielhaus
Operettenbühne
Tel. 36300
Täglich 8 Uhr
Gastspiel
Ino Wimmer
Erude Reiter
In dem großen
Halterkeitsaufzug
Er u. seine
Schwesier
Operettenschwank
v. Bernhard Buchbinder
Musik
von Julius Einödlehner

Wollen Sie ein paar vergnügliche Stunden,
wollen die Tränen lachen, dann kommen Sie in den
Luna-Park
Breslau-Morgenau Tel. 35604
Heute Mittwoch, sowie täglich:
Konzert der Hans Sagerer-
Kapelle aus München
Gesänge - Schupplittler-Tänze - Bayr. Volksstücke
Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 und 60 Pf.
im Sternensaal: Der beliebte
Verkehrte Ball
2 Kapellen: Hans Sagerer u. Leopold Nimbauer
Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 und 60 Pf.
Morgen Donnerstag: 1. großes
Kinderfest mit Onkel Drolly
Jedes Kind erhält ein Geschenk.
Anfang 4 Uhr. Eintritt 10 Pf.
Anschließend: Familien-Musikanten.

Pianos
neue, aus Konkurrenz, ganz billig,
gebrauchte von 400.- bis 3000.- an
Grammophone
und **Platten**
Teilzahlung gestattet.
Martha Schmidt
Wilsdorfstraße 64/65.
Vollster
Möbel
aus eigener Werkstatt
Sofa 75-250 RM.
moderne Formen
Chaiselongues
45-100 RM.
Teilzahlung gestattet!
Giesel,
Breitestraße 42

WAPPENHOF
Heute Mittwoch,
Donnerstag und Freitag ab 4 Uhr und
Das internationale Varieté-Programm
Programm vom 1.-15. Mai:
Philomene Linke, von der Wiener Oper; Charles
Oberly-Müller, Künstlerpaar von Schlesischen Reich
Lunk; Gretel Zaal, internationaler Tanz
3 Albertos, moderne Gladiatoren; 3 Schweizer
Pratsch, bestes deutsches Volkslied-Ensemble
3 Ländler, anerkannt die besten Equilibristen der
Welt auf rollenden Kugeln; Claudius und Bertha,
klassisches Tanzpaar; Max Wendler, der bekann-
te und beliebte Vortragskünstler; The Two Wil-
liams, die Attraktion am hängenden Tische; Biedel und
Büdel, Musik-Phantasten.
Eintrittspreis: Nachmittags 30 Pf., abends 50 Pf., einsch. Brot.

MEBICH
Berliner Ensemble
mit Emmy Stora
**„Ich beirath' Dich
nur aus Liebe...“**
Täglich 8 Uhr!

Buchhandlung
Volksrecht
Modernes Anzeigen-
Breslau S. J. Graupenstr. 3

Bräuers Festsäle
Gablitz-
str. 22
Heute
Mittwoch: **Der beliebte verkehrte Ball**
Jeden Sonntag:
Neue
Kapelle **Gesellschaftstanz** Neue
Kapelle

Parteilreunde
kauft an Bahnhöfen,
verlangt in Hotels,
Restaurants, Cafés
stets die
Volkswacht

Schlaflosigkeit und **Nervosität**
wird bei nervösen Fragen- und Herbeistrebungen
wird beruhigend und fröhlich
Fünffache Baldrian-Tropfen
Nur echt mit geschl. geschl. Patent
Hygiene-Apotheke
Breslau, Tauentzienstraße 91, Ecke Grünstraße
Nehmen Sie keine minderwertigen Nachahmungen!

Genossen, deckt Euren Bedarf bei unseren Inserenten!

Molkerei-Produkte
Fennrl 532 95 **Alsen-Molkerei** Fennrl 532 95
Hermann Neugebauer, Alsenstr. 86
Milch, nach dem neuesten Verfahren dauer-
pasteurisiert, garantiert für Reinheit u. Qualität.

Fleisch- u. Wurstwaren
Wilh. Land Jr.
Lehmgrubenstr. 2 empfiehlt ff. Fleisch-
und Wurstwaren zu billigsten Tagespreisen

Schuh- und Lederwaren
Wilhelm Vogel
Schuhwaren
Friedrich-Wilhelm-Straße 66.

Gaststätten u. Gasthöfe
Trinkt Nischke-Crème
anerkannt vorzüglich

Molkerei Emanuel Ksoll
Tel. 592 24
empfiehlt Voll-, Mager- u. Buttermilch, Butter, Weiß- u.
Fettkäse in allerster Qualität aus eigener Molkerei.
Ferner stets frisch zu den billigsten Tagespreisen alle
Spezial-Fett- und Magerkäse in den Geschäften
Alsenstraße 21 und Lehndamm 2.

Paul Merettig Matthias-
Straße 143
Feinste Fleisch- und Wurstwaren
Gustav Standke Friedrich-
Karlst. 5
ff. Fleisch- und Wurstwaren
Bezugsquelle für Geflügelfleisch
Alfred Just, Scheitniger Str. 23
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren
Adolf Hoffmann, Herdain-
straße 106
ff. Fleisch- und Wurstwaren.

A. M. Remak Leder
Schuhpoliermittel
Gummibalsame
Kupferschmitzestr. 37, zwischen Schmiedebriicke u. Oderstraße
Seit 1847 am selben Platz
Ela. Beweis unserer Leistungsfähigkeit!
Emil Kämpf Fried.-Wilhelm-
straße 84
empfiehlt Offenbacher Lederwaren,
Koffer, Schultaschen u. Aktenmappen
zu billigsten, aber festen Preisen.
Leder im Norden
kauft man bei
Karl Kionka, Matthiasstr. 80
Wo kauft man seine Ledersohlen? Bei Guische, überall empfohlen
Aiberl Guische Breslau, Reuststr. 29, 31
Telephon 250 92
Bekannt leistungsfähige Leder- u. Schuhbedarfartikelhandlg., Schlesiens
Grübschener Str. 19/21 Wolkstr. 14 Bohrauer Str. 27 Poststr. 7

„Zur Stadt Berlin“
Inh.: Hermann Kipke Frankfurter Straße 7
Metallbettstellen, Matratzen
Metallbettstellen / Matratzen
Kinderbettstellen - Gaskocher
Beier & Olowinsky G. B.
Breslau, Herrenstraße 31
Auch gegen monatliche Ratenzahlungen ohne Aufschlag

Kaufhäuser
Oskar Baum Sternstraße 77
Ecke Hedwigstraße
Kleider - Blusen - Röcke - Wäsche
Schürzen - Strümpfe - Handschuhe
- Kleider- und Wäschestoffe -

Ernst Heide
Fleischerei und Wurstfabrik
Markthalle Ritterplatz :: Stand 27/28
Paul Berndt Weissenburger
Straße 4
ff. Fleisch- und Wurstwaren

Oswald Grunwald
Tel. 215 73 Tauentzienstraße 130 Tel. 215 78
Lederhandlung • Zigarren • Zigaretten • Tabak

Fahrräder und Reparaturen
Karl Bohn Scheitniger Str. 33
Telephon 573 14
Fahrräder, Nähmaschinen, Reparaturwerkstatt u. Ersatzteil

Auguste Hoffmann
Rosenthaler Straße 61
Wäsche - Trikotagen - Stoffe

Richard Krusch
Wurst- u. Konserven-Fabrik
Adalbertstraße 13/15 Tel. 265 65
Klosterstraße 49 N. Taschenstr. 30
Matthiasstraße 166 (Ecke Kospolstr.)
Tiergartenstraße 26 (Ecke Kaiserstr.)
ff. Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
Richard Stampe, Kospol-
straße 5
Fritz Kaps Klosterstraße 7
ff. Fleisch- und
Wurstwaren
Emil Lüdeck
Steinauer Straße 6
Fabrik ff. Fleisch- und
Wurstwaren

Bäckereien und Konditoreien
Richard Scholz
Bäckerei und Konditorei - Blücherstraße 27
Ernst Glatz
Bohrauer Str. 37
Telefon: 308 94
Bäckerei
und **Konditorei.**
Der Wahre Jacob
Preis 40 Pf.
Volksrecht-Buchhandlung

Fahrradhaus „Frisch auf“
Nikolaistraße 78/79
Bundesgeschäft d. Arb.-Radf.-Bundes „Solidarität“
Karl Borst jun. Steinauer-
straße 12a
Fahrräder, Motorräder, Nähmaschinen, Sprechapparat
Reparaturwerkstatt. - Teilzahlung gestattet

Beerdigungs-Anstalten
Beerdigungs-Anstalt C. Heymann
Klosterstraße 95/97 Breslau 8 Telefon 58747
Zweiggeschäft Gräbschener Straße 48
Beerdigungen, Ueberführungen, Feuerbestattungen
Nonretül Ueberführungs-Autos
Großfuhrbetrieb
Beerdigungs-Versicherung
Prospekte kostenlos Vertreterbesuch unverbindl.

Paul Kursawe
Nondorfstr. 28
Fabrik ff. Fleisch- und Wurstwaren
Herzstücklich! unsere Inserenten!

Wäsche, Berufskleidung
Leinenhaus Gotthard Völkel
Friedrich-Wilhelm-Str. 51 u. Albrechtstr. 56 (nahe Ring)
Gute Berufskleidung und Wäsche

Uhren und Goldwaren
G. Glade Bohrauer Straße 11
Ecke Sadowastraße
Uhren und Goldwaren
Eigene Reparaturwerkstatt
Leser dieser Zeitung 5% Rabatt!

Möbel-Kaufhäuser
Kauft Eure
Möbel bei
Royall
Matthiasstraße 59 ein
und Ihr werdet stets zufrieden sein

Pfandhäuser
Beleihung von
Wäsche • Betten • Kleidungs-
stücken • Gold- u. Silberwaren
Julius Grundmann Tribunalstr.
Straße 21

Zigarren, Zigaretten
Zigarrenhaus Hermann Kahlerl
Michaelstraße 19
empfiehlt gute Hamburger und Bremer Fabrikate
Wilhelm Gondek Oelsnerstraße 13
Telephon 577 05
Zigaretten, Zigarren, Tabak, anerkannt beste Qual.

Deutsch-Lissa
und **Umgebung**
Kaufhäuser
Kaufhaus Brauer
Billigste Einkaufsquelle für Herren-, Damen- und Kinderbekleidung
Spez. Berufskleidung u. Schuhwaren, Teilzahlung gestattet

Spedition
Paul Guchowicz
Breslau, Posenstr. 68/72 • Tel. 32000
Spedition, Möbel-, Goldschmuck- und Maschinen-
transport, Kfz-Betrieb, Lagerungen, Glaserarbeiten

Geld auf Pfänder Lehnhaus Rose
Friedr. Wilh.-Str. 67
Geld auf Pfänder aller Art
Lehnhaus Alfred Wanke Nachf.
Mariannenstraße 61.

Genossen deckt Euren Bedarf bei
unseren Inserenten!

Schuhwaren
Franz Seifger Schuber-
str. 10
Spez. fertiger Schuhwaren
Näb- und Reparaturwerkstatt
Buchhlg. Volksrecht
Modernes Antiquariat
Breslau 3, Neue Graupenstr.

Breslauer Nachrichten

Am die Zukunft der städtischen Werke

Die Sozialdemokraten gegen die Umwandlung in Aktiengesellschaften

Nachdem die sozialdemokratische Fraktion aus der Besprechung...

Fahrraddiebstähle nehmen zu

weil die Radfahrer recht sorglos ihre Maschinen hinstellen

Mitglieder-Versammlung fällt aus

Wegen Verhinderung des Referenten findet die für heute angelegte Mitglieder-Versammlung der Partei erst am kommenden Mittwoch, den 14. Mai, statt.

Sitzung

der Frauenleiterinnen und weiblichen Funktionäre heute 20 Uhr im Zimmer 14 des Gewerkschaftshauses.

Achtung, Frauenversammlung im Odetor

am Freitag, dem 9. Mai, abends 8 Uhr, im „Bergkeller“.

Briefe an die Volkswacht

Wünsche aus Oswig

Es ist selbstverständlich, daß in den zwei Jahren, die nun seit der Eingemeindung verstrichen sind...

Fahrräder auf Friedhöfen

Ein Leser unseres Blattes richtet folgende Bitte an den Herrn Regierungspräsidenten:

Nach einer Anordnung der städtischen Friedhofsverwaltung dürfen Fahrräder auf städtischen Friedhöfen nicht mehr mitgeführt werden...

Verhöhnung der Arbeitslosen in der kath. Kirche!

Nicht genug damit, daß gerade jetzt in den Kirchen gegen die sozialistischen Arbeiterpartei, Freidenker und Sowjetrußland gehetzt wird...

Bei Erstattung von Fahrraddiebstahlsanzeigen, die in jedem Falle möglichst sofort beim nächsten Polizeirevier oder in der Kriminalwache...

Ein Knabe verschwunden

Gestern nachmittag ist der fünfzehnjährige Knabe Horst Zänke, Fluststraße 7 wohnhaft, verschwunden und ist bisher weder zurückgekehrt noch irgendwie aufgegriffen worden.

Kindesleiche hinter der Haustür

Im Hause Frankfurter Straße 52 fand gestern nachmittag um 17.15 Uhr ein Bewohner ein Paket hinter der Haustür...

Zwei Straßenbahnwagen zusammengestoßen

Am Vestingplatz fuhren gestern früh ein Zug der Gürtelbahn und ein Zug der Linie 27 zusammen...

Landesfahndungstag

In der Nacht zu Dienstag wurde in ganz Preußen eine kriminalpolizeiliche Aktion durchgeführt...

Alle bei dieser Aktion betroffenen Personen, die feinerlei Papiere bei sich hatten, wurden fixiert...

Unter anderem wurden in einer Scheune bei Leerbeutel Personen, die mehr oder weniger bejeht waren, herausgeholt...

Von den Festgenommenen sind 37 in das Polizeigefängnis fixiert worden.

Teure Geschäftsbogen

Die Urteile im Untersuchungsgefängnis-Verfahren Das nicht gerade sehr bedeutende Material, das am gestrigen in dem Untersuchungsgefängnis-Verfahren vor dem...

Die wirtschaftliche Lage der Arbeitsoffer

In einer für Montag nachmittag in den großen Saal des Geschäftshauses einberufenen öffentlichen Arbeitsoffer-Ber...

Großlaufprecher bei proletarischen Rundgebungen

Ein Teilnehmer am Maiumzug schreibt uns: Es ist nur zu begrüßen, wenn die Arbeiterkassen verurteilt, bei ihren...

Bei der diesjährigen Maifeier-Rundgebung auf dem Platz der Republik müßten wir leider wieder feststellen, daß durch unzu-

Deshalb müssen wir in Zukunft solche Experimente unterlassen. Wir sollten wieder zu der alten Methode zurückkehren...

Lehrlingsausbeutung im Feilfertigerber

Einen kaum glaubhaften Beitrag zur Frage der Lehrlingsausbeutung gibt uns folgender Brief eines Lesers:

Ein Feilfertigermeister in der Kronprinzenstraße sucht in den „Neuesten Nachrichten“ einen Lehrling, ohne jedoch bald die näheren Bedingungen anzugeben...

Aufgaben der Lehrerbildung

Minister Grimme zur Einweihung der Lehreraademie in Benthien

In Benthien D.-S. wurde am Montag die neue pädagogische Akademie eingeweiht, wobei der preussische Kultusminister, Genosse Grimme, eine Rede hielt, aus der wir folgende bemerkenswerte Ausführungen über die Aufgaben der Lehrerbildung entnehmen:

Was gibt es Lohnenderes und Zukunftsformenderes als Arbeit an der Erziehung der Erzieher? Ich möchte keinen anderen Beruf im heutigen Deutschland als diesen, dem die Menschheit und der sich festigende Reifung ein Führer zu sein, und der sich als Menschensbildner wird mit Führerkraft für die Welt der Bildung und der Erziehung. Das ist der Bildungssinn und die Bedeutung dieser Hochschule, daß sie ein Ort der geistigen Erziehung sein will, und daß hier Geschlechtern über die Welt der Werte, die sich durch alles Fliegende und Wandel der Dinge hindurch unverändert und unerschütterlich in ewiger Unwandelbarkeit hindurchhalten. In der in der Welt der Dinge hindurch unverändert und unerschütterlich in ewiger Unwandelbarkeit hindurchhalten. In der in der Welt der Dinge hindurch unverändert und unerschütterlich in ewiger Unwandelbarkeit hindurchhalten.

Die Lehrer und Volkserzieher dürfen den Blick nicht nur auf die Materie richten, an denen sich unser Leben orientiert, sondern sie müssen nicht minder acht auf die Geisteskräfte. Die pädagogische Akademie löst nur dann ihre Aufgabe, wenn sie die geistige Erziehung des heranwachsenden Lehrers für das gesamte Feld der Erziehung zu öffnen sich bestrebt. Der Erzieher, den die Erfahrung einer vergangenen Zeit gemacht hat, die die Welt des Kindes nicht ernst genommen hat, dürfe nicht wiederholend, so sehr wir die Welt verfallen, wenn wir für wirklich als die Materie halten, so richtig sehen wir sie dann, wenn wir erkennen, daß die Wirklichkeit weiter reicht als das geistige Sein. Ziel aller Erziehungsarbeit ist die Durchgeistigung der Seele. Die geistige Erziehung ist die Durchgeistigung der Seele. Die geistige Erziehung ist die Durchgeistigung der Seele.

Der Minister schloß mit einer Mahnung, das geistige Sein zu achten, wo es sich auch immer finde, in allen Gruppen und Schichten unseres Volkes, aber auch außerhalb der eigenen Nation. In diesem Reizeit vor dem geistigen Verfall auch anderer Völker als der des eigenen Volkstums könne in einem Grenzland die geistige Arbeit entspringen.

Selbstverständlich hat diese Rede, die betont der Völkerverständnis und dem Verstehen fremden Kulturgutes das Wort eingebracht, in gewissen Kreisen keine Begeisterung geweckt. So ist die „Schlesische Zeitung“ dem Minister zwar eine „wandelnde Form“ seiner Rede, stellt aber dann mit germanischem Rimm fest, daß er das Wort deutsch fast völlig vermieden hat, sich vor den Kulturgütern anderer Völker, das heißt vor den, „verbeugt“ habe.

Wahlen in Königshütte

Am vergangenen Sonntag fanden in Königshütte die Wahlen zur Stadtvertretung statt. Die Wahlbeteiligung war außerordentlich rege, sie betrug durchschnittlich 95 Prozent und ab bemerkenswerterweise wiederum eine deutsche Mehrheit. Die deutschen Sozialdemokraten erhielten 24 (bisher 32), die deutschen Sozialdemokraten 5 Mandate. Den Deutschen Sozialisten ging ein Mandat, den polnischen Sozialisten zwei Mandate verloren. Die letzteren sind offenbar den links gefärbten Splintergruppen „Jedno Robotnicza“ und „revolutionären“ Sozialisten zugefallen.

Das Gesamtergebnis zeigt folgendes Bild: Jedno Robotnicza 3 Mandate (Gewinn 1 Mandat), Sozialistisch „revolutionärer“ Flügel 1 Mandat, Deutsche Sozialisten 5 Mandate, Kath. (Korf.) 5 Mandate, Polnische Sozialdemokraten 1 Mandat, Juden 1 Mandat, Nat. Arbeiterpartei 5 Mandate, P. 7 Mandate, Deutsche Wahlgemeinschaft 24 Mandate (bisher 8 Mandate), Korfant 2 Mandate.

Neuhammer D.-L. Leichenfund im Walde. In einer Vertiefung im Walde fand man Leichenreste der seit dem letzten Sommer vermissten Frau eines Tischlermeisters aus Neuhammer. Neben der Leiche lag eine Schaufel, sodaß ein Verbrechen angenommen wird.

Rotenbach. Rühreier auf der Straße. Im nahen Rotenbach fuhr ein Radfahrer einem Motorradfahrer ins Hinterrad, der in einer Warenkiste eine große Zahl Eier transportierte. Der Motorradfahrer stürzte und der Korb mit den Eiern fiel auf der Straße. 96 Eier zerbrachen.

Glag. Bürgerliche Provokation. Ohne Rücksicht auf die Weltanschauung der Mitbürger aus dem Arbeiterstande hielt man die Sitzung am 1. Mai, trotz des vorerigen Einspruchs der Sozialdemokraten, ab. Die Folge war, daß die Vertreter der SPD. fernblieben. Selbstredend war jedoch der Kommunist Jung am 1. Mai zur Arbeit erschienen.

Schwierle. Vom Schlachtfeld der Arbeit. Bei der Feldarbeit kam am Sonnabend ein dreizehnjähriger Schüler unter eine von einem Ochsen gespannten gezogenen Ackerwalze und wurde erdrückt, sodaß der Tod auf der Stelle eintrat.

Silberberg. Neue Baude. Am Rammwege nach Wartha wurde eine neue Baude mit dem Namen „Klausbaude“ errichtet. Sie wird zunächst in einfacher Weise, aber mit Restaurationsbetrieb, hergerichtet und soll später auch mit Fremdenzimmern ausgestattet werden.

Matibor. Tod im Wasser vorratsfaß. Im Garten eines hiesigen Besitzers befanden sich am Sonntag Kinder beim Spiel. Hierbei stürzte das dreijährige Söhnchen des Besitzers in ein im Garten untergebrachtes Wasservorratsfaß, das anscheinend nicht genügend gedeckt war. Die Eltern brachten das Kind sofort ins Städtische Krankenhaus. Die Wiederbelebungsvorläufe blieben ohne Erfolg.

Kattowitz. Bluttat. Der Arbeiter Matejok wurde hier im Verlauf eines Streites von dem Sprachlehrer Rudzinski auf dem Hausflur tödlich verletzt. Der Täter wurde festgenommen.

Wielitz. Kampf der Sozialversicherung. Auf Beschluß des Kreisratsrates wurde die Selbstverwaltung der Allgemeinen Ortskrankenkasse aufgehoben und ein Regierungskommissar eingesetzt. Vorwand für diese Maßnahme ist die deutsche Amtssprache der Kasse, allerdings ein sehr fauler Vorwand, denn der Kampf gegen die Krankenkassen gehört zum System Poljudski. Bekanntlich mußte sogar der letzte internationale Krankentag in letzter Stunde von Warschau nach Zürich verlegt werden, weil der Kampf der Machthaber aus der Oberstengruppe geradezu groteske Formen annahm.

Hausbergzähne. Die Spezialkonstruktion der Chlorodont-Zahnbürste ermöglicht das Reinigen und Weißputzen der Zähne auch an den Seitenflächen. Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung in allen Chlorodont-Verkaufsstellen.

Bezirksstagung der Sozialistischen Arbeiterjugend

Genosse Ohlig nimmt Abschied

Am Sonntag fand in Königshütte für den Bezirk Mittelschlesien der Sozialistischen Arbeiterjugend eine außerordentliche Bezirkskonferenz statt. Der Anlaß hierzu war die Berufung des Genossen Fritz Ohlig nach Berlin als Hauptkassierer des Verbandes an Stelle des Genossen August Albert-Berlin.

Genosse Ohlig gab eingangs den Geschäftsbericht für das erste Quartal. Es mußte festgestellt werden, daß in der letzten Zeit ein stärkerer Arbeitswille in den einzelnen Ortsgruppen

eingesetzt hat, vor allem in der Agitation, was sich ja in nächster Zeit noch mehr auswirken dürfte, da ja die Erfolge der Osterwerbung noch ausstehen. Im Verlaufe des ersten Quartals wurden zwei neue Ortsgruppen gegründet und zwar in Rosenhain und Steinau a. D. Genosse Ohlig untrifft dann noch die künftige Arbeit, in deren Mittelpunkt das erste Zeltlager der Arbeiterjugend für Mittelschlesien in Brieg, sowie der darauffolgende Jugendtag steht. Er wünschte den Jugendgenossen die besten Erfolge und dankte für das Vertrauen, das ihm entgegengebracht wurde.

Die Erwahnen für den neuen Bezirksvorstand ergaben folgendes Resultat: Bezirksvorsitzender Mag. Seidel-Breslau, Kassierer Hans Stephan-Breslau, Schriftführer Josef Berger-Waldenburg. Außerdem gehören dem Vorstand die Genossen Richard Dittinger-Langendiekau, Anni Pache-Waldenburg, Helene Kosof-Breslau, sowie als Vertreter der Partei die Genossen Lehmann, Herrmann und Jappe an. Hierauf wurde von Genosse Dittinger eine Entschließung eingebracht, die das Bestreben über die Haltung des Bezirksvorstandes der Partei in der Neuorganisation der Stelle als Jugend- und Bildungssekretär ausdrückt, welche ebenfalls einstimmig angenommen wurde. In dem Mittelpunkt der Tagung stand der Bericht der 8. Reichskonferenz der Sozialistischen Arbeiterjugend in Lüneburg. Genosse Mag Seidel berichtete über die Konferenz im allgemeinen, während Genosse Fritz Ohlig das Hauptreferat: „Der Kampf um die Jugend“, behandelte, das der Verbandsvorsitzende Ollenhauer-Berlin gab, sehr eingehend.

Zum Schluß gab Genosse Seidel noch eine kurze Darstellung über die Vorbereitungen zum Zeltlager. Das Technische ist fast erledigt. Die Brierger Arbeiterchaft hat sich überdies sehr für das Zeltlager eingesetzt. Es liegt jetzt lediglich an den Funktionären, recht viele Jungens und Mädels dorthin zu bringen, um ihre Ferien dort zu verleben. Genosse Seidel richtete die dringende Mahnung an alle Ortsgruppen, alle Kräfte dafür einzusetzen. Mit dem Liede: „Die Arbeiter-Marxseilkasse“ fand die Konferenz ihren Abschluß.

Naturschutz in Schlesien



Die Königshaller Berge wurden den Naturschutzbestimmungen unterstellt.

Wie stolz sagt mancher Fabrikant.

ihm sei es gelungen, das Publikum zum Kauf seiner Ware zu überreden. Diese Leute haben keine wirtschaftliche Existenzberechtigung. Nicht Ware aufzuzwängen hat der Hersteller, sondern er hat seine Pflicht an der Volkswirtschaft zu erfüllen.

Aus diesem Prinzip heraus stellen wir in unserer

BULGARIA-STERN 4 Pfg.

Zigaretten her von einer Qualität, wie sie zu diesem Preise noch nicht gebracht war. Der Raucher brauchte nicht erst überredet zu werden, er kam von selbst und blieb dauernder Anhänger.

4 Pfg.

BULGARIA

STERN

Die Mariniers vom Stößensee

Willingernest des Regierungsrats - Im Steckschritt über die Heiligendammer Straße hatte Lübben Beziehungen zu den Nazis?

Wo das lärmende, arbeiterfülle Berlin in die Idylle der Beschaulichkeit verläuft, liegt Berlin-Dahlem so ver- und romantisch, als gäbe es keine Arbeitslosigkeit, keinen Hunger und keine Wohnkassen. Wer an der Börse viel verdient hat und in schwachen Stunden philosophisch menschlich wird, findet hier in der Heiligendammer Straße ein Paradies. Hier sind in schmalen Häusern, die sich in schiedgedeckter Heiterkeit in die Luft erheben, die Heiligendammer Straße. Hier sind in schmalen Häusern, die sich in schiedgedeckter Heiterkeit in die Luft erheben, die Heiligendammer Straße.

Wenn man hinauskommt und dahingehend gerechtfertigt, ist die Absicht, sich möglichst zu distanzieren, ganz offensichtlich. Man weiß von gar nichts und hielt die Leute um Lübben für gänzlich harmlos — angeblich — aber kein Außenstehender kann den Leuten vom Jachtklub ins Herz sehen. Immerhin ist kaum anzunehmen, daß der Klub die Willingerei des Regierungsrates gesuldet hätte, wenn er das nationalsozialistische Unternehmen in allen seinen Details gekannt hätte. Merkwürdig nur, daß den Herrschaften nichts aufgefallen ist.

Da haben die umliegend stationierten Sportler doch bessere Augen und Ohren gehabt. „Mir sind die Leute nicht erst seit gestern aufgefallen“, erzählt der Inhaber eines kleinen Motorbootes, „die spielen ja Soldaten wie die Jersinnigen. Alles hätte Sengels; einen Jauber haben sie gemacht, wie alte Frontsoldaten. Die Anallerei war schon nicht mehr schön! Alles halbe Kinder! Na der „Chef“ hat sie ja schön gebimst.“

Uebrigens wird auch behauptet, daß der Wikingerklub des Regierungsrates Lübben in gar nicht so loser Verbindung mit den Nationalsozialisten gestanden haben soll. Man munkelt, daß Otto Strasser, der wildere Bruder des wilden Gregor, der halbsozialistische Verbindungsmann zum Geheimklub des Regierungsrates Lübben gewesen sei. Interessant ist übrigens, daß die offensichtlichste Reorganisation des Wikingerbundes, die Herr Lübben betreibt, in sorgfamer Ausübung nicht ganz „einwandfrei“ Elemente vor sich zu gehen scheint. Einwandfrei natürlich im Sinne vor Putschistenräumigkeit — Es gibt in Berlin zahlreiche frühere Wikingerbünder, die von den illegal arbeitenden Nachern der Organisation gänzlich im Stich gelassen worden sind, weil man sie nicht für unbedingt zuverlässig hält. Schon aus dieser strengen Juchtauswahl läßt sich beurteilen, wie sauber und friedlich die Pläne des Regierungsrates Lübben und der Seinen sind. Bestimmt gibt es in Berlin noch mehr solcher Rattenkeller, wie das des „Deutschen Marineportklubs“ am schönen Stößensee.

Die Erdbebenkatastrophe in Indien

In der Nacht zum Dienstag ereignete sich, wie gestern kurz gemeldet, in Birma in Indien eine Erdbebenkatastrophe, die nach den jetzt vorliegenden Berichten annähernd sechstausend Todesopfer forderte. Der größte Teil der Opfer ist in Pegu zu verzeichnen, einer Stadt von etwas über 11 000 Einwohnern, die vollständig zerstört worden ist. In Rangoon wurde die Wundagpagode, eines der sieben Weltwunder, die im sechsten Jahrhundert erbaut wurde und deren Kuppel aus reinem Gold besteht, schwer beschädigt.

Der indischen Bevölkerung hat sich angesichts der Katastrophe eine außerordentliche Erregung bemächtigt, die nach den vorliegenden Meldungen zu neuen Zwischenfällen und Zusammenstößen beitragen kann.

Die letzten Meldungen aus Rangoon lauten: In der Stadt Pegu wurde bei dem Erdbeben am Montagabend unter anderem eine Reismühle völlig zerstört. Ein Kinotheater brach zusammen, während die Vorstellung im Gange war. Die Bergung der Leichen ist noch im Gange. Zwei Meilen nördlich von Pegu kurz vor der Eisenbahnbrücke ein, so daß der Zugverkehr nach der Stadt unterbrochen ist.

„Daily Mail“ berichtet aus Rangoon: Die Stadt Pegu ist jetzt durch ein nach dem Erdbeben ausgebrochenes Feuer völlig zerstört worden. Die Zahl der Toten wird auf 5 bis 7000 Personen geschätzt.

Waldbrände in den Vereinigten Staaten

Waldbrände größeren Umfangs werden aus sämtlichen Staaten der Ostküste, von Neu-England bis nach Virginia herunter, gemeldet. Namentlich aus Kalifornien, Pennsylvania und dem westlichen Teil des Staates New York wird von Feuern mächtiger Ausdehnung berichtet. In Long Island wurde die gesamte in Flammen stehende Fläche gestern früh auf hundert Quadrameilen geschätzt. Die zur Beibehaltung der Brandstellen aufsteigenden Flugzeuge mußten wegen der Hitze sich in einer Höhe von 5000 Fuß halten. Die Forstbehörden haben den Verdacht geäußert, daß die Waldbrände teilweise von Arbeitlosen angelegt worden seien, die bei der Bekämpfung des Feuers zu verdauern hoffen.

Ein Waldfeuer, das in Smithburg begann, brannte 12 Meilen weit bis Lakehurst und zerstörte dabei unterwegs einen Teil der Ortschaft Lakehurst.

In Lakehurst war der Rauch dieses Feuers derart dicht, daß die Feuerbeobachtungsstelle auf der Luftschiffhalle, die dem Zeppelin als Unterkunft diente, nutzlos wurde, die Waldbrände übersprangen breite Landstrassen, die des Nachts voll von Wild waren, das aus den brennenden Wäldern sich geflüchtet hatte.

In Südosten der Stadt Nashua wurde durch einen Feuersbrand über 200 Gebäude, darunter mehrere Geschäftshäuser, zerstört. Das Feuer, das seinen Ausgang von einer hölzernen Prücke nahm, wurde durch den starken Wind begünstigt. Glücklicherweise sind Opfer an Menschenleben nicht zu beklagen.

Ausdehnung der Waldbrände im Staate New-Jersey

Die Waldbrände im Staate New-Jersey haben an Ausdehnung weiter zugenommen. Bisher sind 1500 Häuser niedergebrannt. 35 000 Mann sind mit der Bekämpfung des Feuers beschäftigt. Lakehurst ist rings von Waldbränden eingeschlossen und befindet sich, falls nicht bald Regen eintrifft, in großer Gefahr.

Die Brandkatastrophe in Nashua (New-Hampshire) führte zur Zerstörung von 260 Gebäuden. Von der Katastrophe sind hauptsächlich Arbeiter betroffen, die in dem abgebrannten Stadtteil anständig und nur notdürftig verkehrt waren. Der Bürgermeister der Stadt hat einen Aufruf zur Unterstützung der notleidenden Arbeiter erlassen. 700 Arbeiter wurden durch die Katastrophe arbeitslos.

Das amerikanische Wetter Lohwobeln

Aus New York wird Sommerhitze von einer Höchsttemperatur von 97 Grad Celsius gemeldet, aus Los Angeles hingegen eine mit diesem Schmelzfall verbundene Kälteperiode. Im Staate New-Jersey, dessen immer mehr an Ausdehnung zunehmende Waldbrände von nicht weniger als 35 000 Menschen bekämpft werden, finden Bittgottesdienste um Regen statt.

Der Millionenchah der Bettlerin

Eine alte Bettlerin, die in Valencia eine Mansarde bewohnte, war seit mehreren Tagen nicht mehr gesehen worden. Die Nachbarn erstatteten deshalb Anzeige. Als die Polizei die Wohnung öffnete, ergab sich, daß die Bettlerin gestorben war. Gleichzeitig aber machte man die verblüffende Entdeckung, daß sie in ihrer Mansarde Wertpapiere in Höhe von zwei Millionen Peseten, also einen Betrag von über einer Million Reichsmark, versteckt hatte.

Nazi-Standal in der Oper

Wiederholend wahren wieder einmal „Belange“ — Mit ausschließlicher auf den Feind — „Judenmache“ — Der verpackte Einjak — Film in der Staatsoper

Christoph Columbus — Premiere in der Berliner Staatsoper. Die Musik stammt von dem einfallreichen französischen Komponisten Milhaud, der Text von dem Franzosen Paul Adel. Die Berliner Uraufführung von Kleiber dirigiert, ist sich zu einem großen gesellschaftlichen Ereignis. In der Oper hat man alle Sprachen im Joper. ...

Die Oper hat einen großen Erfolg, aber schon während des Teils gibt es leises Gelächter, bösen-artige Piffie. Nach der Uraufführung, halb zu Tode gelangweilt und gegährt, ohne recht zu wissen, wann sie eigentlich mit ihrer Störung beginnen sollen, bricht gegen Ende der Aufführung gänzlich ein jeder der Spektakel los. Um in der Bühnenpraxis zu der Einjak wurde verpackt.

„Hoch die deutsche Kunst!“ brüllt einer und streckt die Hand zum Himmel. „Hoch die deutsche Kunst!“ brüllt einer und streckt die Hand zum Himmel. „Hoch die deutsche Kunst!“ brüllt einer und streckt die Hand zum Himmel. „Hoch die deutsche Kunst!“ brüllt einer und streckt die Hand zum Himmel.

Beim Hinausgehen beaufucht man ein höchst charakteristisches Bild zwischen zwei blonden Aktivistin. „Sag mal, dieser Jude —“ „Sicher ein Jude. Wird Wandelbaum heißen. Auf die Welt kommt das immer so harmlos.“ „Na, also!“ bekräftigt andere triumphierend. „Und man verabschiedet sich.“ „Ja,“ sagt der eine mit markantem Augenblicken. „Heil!“

Schwere Nahrungsmittelvergiftung

Nach dem Genuß von Hackfleisch erkrankten gestern in Berlin in einem Hause in der Feldstraße fünf Angehörige einer Familie. Während ein Knabe weniger schwer betroffen war, waren die übrigen vier Personen bereits ohne Bewußtsein als sie auf Anordnung des Arztes ins Krankenhaus übergeführt wurden.

Fleischvergiftung in einer Schule

Nach dem Genuß von verdorbenem Fleisch erkrankten in der Internat in Miele bei Katalau 42 Schüler. Einer starb; andere liegen in bedenklichem Zustand danieder.

Die Kerze werden teurer

Mit Rücksicht auf die Erhöhung der Benzin- und Benzolpreise und der Gewerbesteuern“ beschloß der Sparauschuß der Reichsregierung und des Groß-Berliner Kerzeverbandes, die Berliner Kerzenindustrie in der Privatpraxis um 1. Mai um 10 Prozent zu erhöhen. Die Kerzenindustrie im Reich dürfte sich der Berliner Kerze wahrscheinlich bald folgen.

Verbot flugakrobatischer Vorführungen

Die Preussische Regierung beabsichtigt, nach erneuter Prüfung der Sachlage, in den nächsten Tagen ein Verbot von flugakrobatischen Vorführungen zu erlassen. Der Erlaß der entsprechenden Verordnung wird zurzeit von dem für diese Veranstaltung zuständigen Handelsministerium vorbereitet.

Verurteilter Bankier

Der Berliner Bankier Ludwig Levy wurde wegen betrügerischem und einseitigen Bankrotts und wegen dreifachen Betruges zu einer Gesamtstrafe von einem Jahr neun Monaten Gefängnis verurteilt. Acht Monate gelten durch die Untersuchungsfrist als verübt.

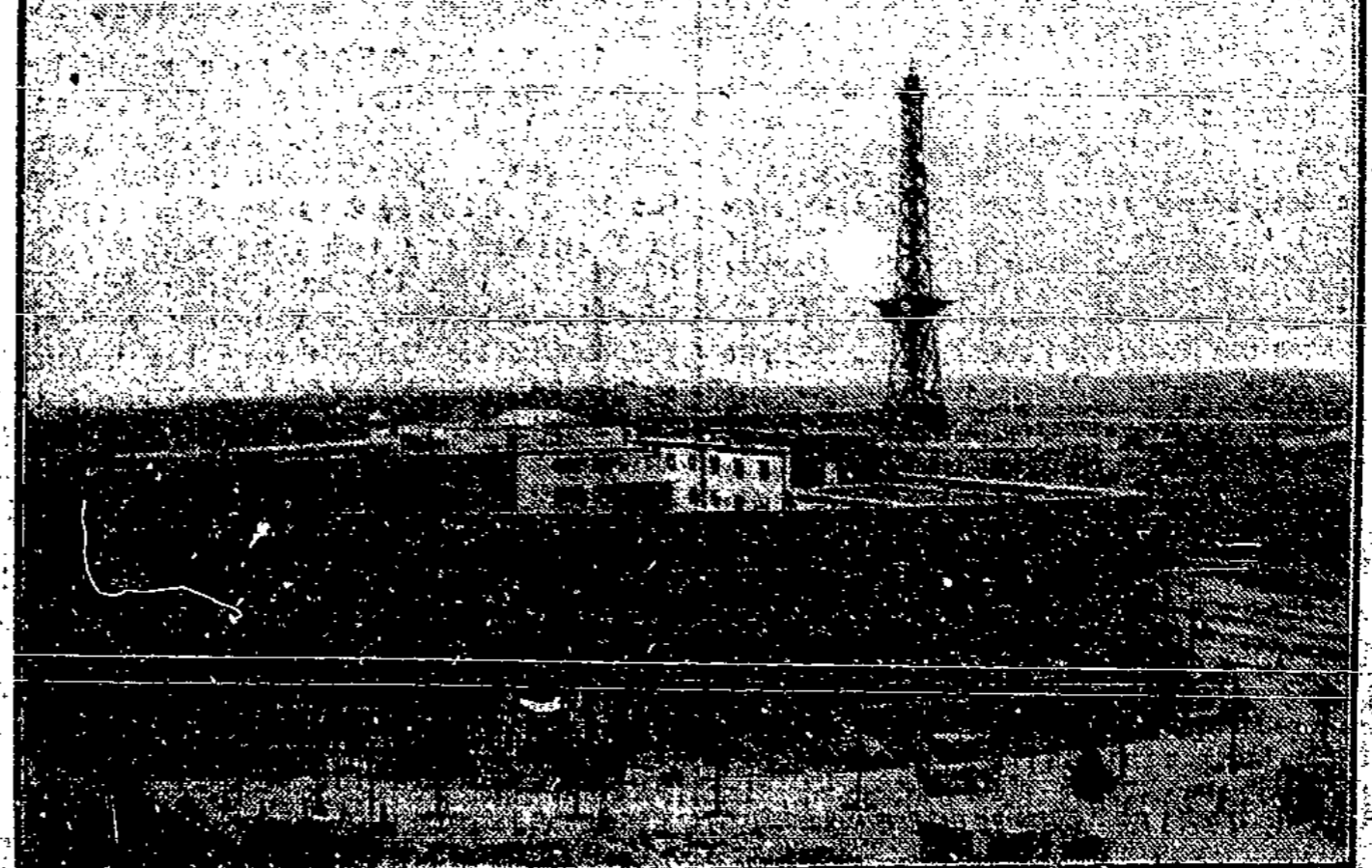
Sieben Raubgiffschieber verhaftet

Die Berliner Polizei hat in den letzten Tagen sieben Raubgiffschieber festgenommen. Es handelt sich um den Buchhalter Walter Berndt, einen Martin Simon, einen russischen Emigranten Baron Basil von A., einen gewissen Rudenkein, der seit 1926 in Deutschland lebt, obwohl er bereits dreimal ausgewiesen wurde und der als internationaler Dieb bekannt ist, einen ebenfalls ausgewiesenen Polen namens Jlik, einen bekannten Wohnungseindurcher, und einen türkischen Arzt, der auch mit Teppichen handelt. In diesen sollte ein Kilo reines Kokain, das aus der Tschechoslowakei über die Grenze eingeschmuggelt worden war, für den Preis von 10 000 Mark verkauft werden. Das Kokain, das beschlagnahmt wurde, ist nachweislich von einer Prager Firma geliefert worden, die früher schon dreimal von den Berliner Kriminalbehörden gewarnt worden war. Die Prager Behörden sind von der neuen Lieferung verständigt worden. Geführt wird noch der Führer der Schiebergesellschaft, ein gewisser aus Galizien stammender Fleischmann, der sich auch schon länger in Berlin aufhält. Alle Verhafteten werden wegen Raubgiffschiefers dem Untersuchungsrichter zugeführt werden.

Fastentur statt Insulin

Professor von Norden-Bien, ein bekannter Spezialist für Zuckerkrankheit, hat sich in einem Vortrag gegen die Insulinbehandlung ausgesprochen und schlägt stattdessen eine Fastentur vor. Am ersten Tag soll der Patient nur Kaffee, Tee, Zitronensaft und ohne Grünzeug gekochte magere Fleischsuppe zu sich nehmen, an den späteren Tagen nur Salat und Obst. Bereits der erste Fasttag, behauptet Professor Norden auf Grund seiner Erfahrung, soll den Zuder von 7 Prozent auf Null bringen.

Das neue Berliner Sunnhaus



Das von der Reichsregierung und der Dachorganisation aller deutschen Raubgiffgesellschaften — zusammen mit der Berliner Jungfunde A.G. nach den Plänen von Professor Boelzig in Berlin-Westend — unweit des Sunnturmes — erbaut wurde und jetzt seiner Vollendung entgegengeht.

Arbeitslosenschutz geht alle an!

Präsident Spruy über die Lage der Reichsanstalt

Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitslosenunterstützung hat seinen Bericht für das Kalenderjahr 1929 veröffentlicht.

Dr. Spruy schilderte zunächst die wenig rosigen Ausichten der Versicherung infolge der noch immer anhaltenden Depression auf dem Arbeitsmarkt.

Wien nur unbeträchtlich, nämlich um 1745 zuzield. Der Rückgang betrug im Vorjahr während des gleichen Zeitraumes 4346.

Der Hauptgrund für die neue Verschlechterung des Arbeitsmarktes liegt in der Krise der Wiener Konfektion.

Bundesausschuss des ADGB über internationales sozialpolitisches Programm

Der Bundesausschuss des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes beschäftigte sich im weiteren Verlauf seiner inzwischen beendeten Berliner Tagung auch mit dem Entwurf für ein internationales sozialpolitisches Programm.

Umbreit, der Leiter der Gewerkschaftszeitung, betonte, daß ein internationales Sozialprogramm nicht zu sehr in Details gehen dürfe; seine Aufgabe müsse sein, große, weithin leuchtende Ziele aufzustellen.

Zu Delegierten für den Stockholmer JGB-Kongress wurden vom Bundesausschuss einstimmig gewählt: Bernhard Bach, Brandes, Reichel, Schumann, Scheffel, Schrader, zu Stellvertretern: Mahler, Bren, Strählinger, Bucher, Hufmann sowie die fünf vom Bundesvorstand vorgeschlagenen Kandidaten Leipart, Grahmann, Umbreit, Eggert und Frau Hanna Grahmann.

Generalversammlung der Breslauer Metallarbeiter

Der Deutsche Metallarbeiterverband hielt am 5. Mai 1930 seine Vertreter-Generalversammlung ab. Aus dem Kassenericht, der von dem Kollegen Keil und dem Geschäftsbericht, der von dem Kollegen Ziegler gegeben wurde, war folgendes zu entnehmen:

Die Jagd nach der Osthilfe und welcher Mittel sich die ostelbischen Agrarier bedienen

Um bei der Osthilfe ein möglichst großes Geschäft zu machen, sind die ostelbischen Agrarier auf den Gedanken verfallen, durch zahlreiche Kündigungen der Densifikationsvorarbeiten, daß sie wirtschaftlich nicht mehr weiter können.

Der Zweck dieses Rathschlages wird sofort erkenntlich aus folgendem Satz des Kundheitsberichts: Wir bitten, in geeigneter Form, aber nicht durch eine Preis, sofort in den einzelnen Kreisen unseren Mitarbeitern von den obigen Ausführungen Kenntnis zu geben.

Warum denn nicht durch die Presse? Der „Dietrichsche Landbote“ gibt die richtige Antwort: „Nun, weil dann die ganze Aktion ein Schlag ins Wasser sein würde.“

Fall gemeldet. Die Reichsbahn und der Reichsverkehrsminister haben mitgeteilt, daß sie gegen die Stilllegung des Bahnhofs in den Linte-Hofmann-Busch-Werken Einwendungen machen werden, sobald die Stilllegung dieses Betriebes aus allen Einflüssen durch die Gewerkschaften und die Staat erfolgt wird.

Kollege Ziegler erwählte dann noch eine Anzahl Verschlechterungen, die in den Linte-Hofmann-Busch-Werken bei Gleisreparaturarbeiten, bei den durch Unfall im Betriebe los gewordenen Unfallverletzten und bei den Arbeitern der Firma Fisch & Co. durchgeführt werden sollen.

Der Christliche Metallarbeiterverband, der in Breslau bedeutungslos ist, hat ein vorläufiges Flugblatt an die Metallarbeiter zur Verteilung gebracht.

Folgender Antrag fand einstimmige Annahme: Die Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes beauftragt die Ortsverwaltung, bei dem Verwaltungsrat der Reichsanstalt, für Arbeitsvermittlung zu beantragen, daß nach § 99 des Gesetzes über die Vermittlung und Arbeitslosenversicherung die Höchstdauer der Arbeitslosenunterstützung für Metallarbeiter in Dresden 20 Wochen auf 30 Wochen ausgedehnt wird.

Als zweiter Punkt stand auf der Tagesordnung: Eintrag zur Kandidatenaufstellung für die Wahl der Abgeordneten zum Verbandstag in Berlin und zu eventuellen Anträgen.

Die Generalversammlung nahm einstimmig folgenden Antrag zum Verhandlungsgegenstand: Gegen jede Verschiebung der sozialen Gesetze, insbesondere bei der Arbeitslosenversicherung, wird der Verband gemeinsam mit anderen Gewerkschaften und den parlamentarischen Vertretern der Arbeiter alle Kräfte mobilisieren und alle geeigneten parlamentarischen und außerparlamentarischen Mittel anzuwenden, um sie zu verhindern.

Der Verbandstag fordert dringend und beschleunigt die Arbeitszeit für die Arbeiter ohne Minderung der Löhne selbst Verhältnis zu kürzen, wie die Rationalisierung der Arbeit frei legt und wie es, um alle vorhandenen Arbeitskräfte mit nützlicher, werthschaffender Arbeit beschäftigen zu ermöglichen ist.

Die Verwaltungsstelle Breslau hat vier Abgeordnete zum Verbandstag zu wählen. Die Generalversammlung hat folgende Kandidaten für die Urwahl am 22. Juni 1930 zur Verfügung gestellt:

Die Generalversammlung hat folgende Kandidaten für die Urwahl am 22. Juni 1930 zur Verfügung gestellt: Hans Ziegler mit 288 Stimmen, Karl Kuneit 268 Stimmen, Alfred R. mann mit 243 Stimmen, Bruno G. mit 224 Stimmen, Karl Rinkoff mit 212 Stimmen, Karl mit 200 Stimmen, Josef Klose mit 197 Stimmen, Paul mit 184 Stimmen. Außerdem erhielt der Kollege 111 Stimmen.

Die Verschuldung der Reichsanstalt, die von der Rechtsprelle stets als Hauptquelle der Zerrüttung der Reichsfinanzen hingestellt und in der Hege gegen den Arbeitslosenschutz ausgeschlagen wird, wurde von Dr. Spruy mit einem beachtenswerten Hinweis auf die Finanzierung der früheren Erwerbslosenfürsorge beleuchtet.

Die Erwartung gewisser Kreise, mit Hilfe von Ersparnismaßnahmen die Kosten des Arbeitslosenschutzes zu senken, bezeichnet Spruy als trügerisch.

Die Arbeitslosenunterstützung im Vergleich zu anderen Versicherungsarten sehr gut zeigen lassen könne. Kamhafte Ersparnisse könnten — das müßte offen ausgesprochen werden — höchstens durch Restriktionen im Bau heringebacht werden.

Die Arbeitslosigkeit in Wien

Die Lage auf dem Wiener Arbeitsmarkt ist sehr düster. Die Arbeitslosigkeit ist im April dieses Jahres um 28,6 Prozent gestiegen.

In Dänemark ist man weiter

In Deutschland wird noch immer ein heftiger Kampf die Auflösung der Fideikommissgelehrten durch die Verfassung und Gesetz die Erlangung dieser großen Güter schon aufgehört haben müßte. In Dänemark, das noch einen König besitzt, ist man viel energischer vorgegangen.

Kalkulation im April

Das Deutsche Reichsstatistikamt hat im April 1930 die Kalkulation der vorläufigen Arbeitslosenunterstützung für den Monat März und den April 1930 veröffentlicht.

Wert ständig für unsere Zeitung

Gedanken zum 1. Mai

Von Oberpräsident Lüdemann

Die nachfolgenden Ausführungen sind der Inhalt der Rede, die Genosse Lüdemann am Abend des 1. Mai im Breslauer Rundfunk hielt.

Zum 1. Mai im Rundfunk zu sprechen, ist mir eine besondere Freude, sind doch Rundfunk und Fieber des 1. Mai in einem Sinne unauflösbar verbunden.

Wir fragen in unserer Zeit so viel darüber, daß wir keine Kraft vorzukommen mehr feiern können. Manche gedenken der wehrhaften Zeiten, in denen bei besonderen Gelegenheiten ein gewisses Volk eine heilige Festesfreude zusammenführte.

Das sind keine Zeiten, die wir heute wieder erleben können. Die Menschheit, im jähren Kampf mit den Naturgesetzen, eingeordnet in den zwangsläufigen Ablauf der Jahreszeiten...

Struktur in starkem Maße aus dem Lebenswillen der Arbeiterschaft heraus ein verändertes Gepräge gegeben. Jedes Kulturvolk besitzt heute eine umfangreiche sozialpolitische Gesetzgebung.

Die Zentralstelle für die Beratung von Arbeiterfragen, das Internationale Arbeitsamt in Genf, ist seit seiner Begründung damit beschäftigt, die Voraussetzungen und die Mittel zur Durchführung des allgemeinen achtstündigen Arbeitstages in den Industrieländern der Welt zu prüfen und der alten Forderung der Arbeiterschaft endlich überall volle Geltung zu verschaffen.

Die Sehnsucht der Arbeiterschaft, eine freie, würdige Gesellschaft der Menschen aufzubauen, ist heute lebendiger denn je. Der abhängige, in das Arbeitsnetz eingeschlossene Teil der Menschheit ist immer größer geworden und hat längst erkannt, daß nur gemeinsames Zusammenstehen aller vom gleichen Schicksal Betroffenen Erfüllung ihres Strebens bringen kann.

Das sehnlichst angestrebte Ziel, das in den Weltkriegen der Arbeiterschaft, aus der Erkenntnis gemeinsamer Not heraus immer wieder verkündet wird, ist: Herstellung der brüderlichen Menschheit, Friede und Völkerverständigung.

Als der Weltkrieg zu Ende gegangen war und die entsetzlichen Folgen des jahrelangen Kriegens und der Zerstörung der Wirtschaft immer deutlicher in Erscheinung traten, bemächtigte sich weitestgehend eine Stimmung des tiefsten Pessimismus.

Was die Arbeiterschaft jedes Jahr gerade am 1. Mai mit besonderem Nachdruck verlangt: Friede, und als Mittel dazu: Verständigung der Völker, das ist ein starker Impuls geworden für das Wirken der Staatsmänner.

Das namentlich die deutschen Regierungen der Nachkriegszeit fast ausnahmslos eine friedensfreundliche Politik getrieben haben, hat die deutsche Arbeiterschaft mit großer Genugtuung erfüllt und sehr wesentlich dazu beigetragen, große Massen des schaffenden Volkes innerlich mit dem neuen Volkstaate zu verbinden.

Und was für Schlesien gilt, gilt auch für die gesamtdeutsche Wirtschaft, für die europäische Wirtschaft, für die Weltwirtschaft. Auf diesem Gebiet ist noch unendliche Arbeit zu leisten.

Faktoren im Produktionsprozeß, ist, alle Hemmnisse und Schwierigkeiten, die heute noch die Gütererzeugung und den Gütertausch behindern, am eigenen Leibe um stärksten und unmittelbarsten zu spüren bekommt.

Ein breit und ungehindert über die Grenzen der Länder fließender Strom von wirtschaftlichen Gütern schafft Beziehungen und Verbindungen nicht allein wirtschaftlicher Art.

So drückt Schiller in einem Epigramm treffend die Wirkung des internationalen Güterverkehrs auf geistigem Gebiet aus. Die einander nach Rasse, Geschichte und Sprache fremder Völker, lernen die Leistungsfähigkeit, den Fleiß, das Fortwärtstreben des anderen Volkes kennen und schätzen.

Schiller, der Revolutionäre

Zu seinem 125. Todestage am 9. Mai

Der Ablauf der Jahrzehnte und die sich in ihnen vollziehenden Veränderungen bringen es mit sich, daß wir die Gestalten großer Menschen zumeist nicht mehr so sehen, wie sie in der Zeit ihrer lebendigen Gegenwart erschienen sind.

Schiller, der Offizierssohn, der Kadettenkammer der Karlschule zu Stuttgart, die eher ein Zuchtthau als eine Erziehungsstätte war, der Militärarzt, den so ein Duodezschwämmig wie Karl Eugen von Wirtemberg schätzten durch sein Herzenskriterium...

Schon sein erstes Bühnenwerk, „Die Räuber“, ist durch und durch Revolutionsdramatik. Hier bräut junger Feuerzorn. Jener Aufschrei auf dem Titelblatt der ersten Auflage, „In tyrannos“, aus des Dichters tiefster Seele geschöpft, ist die Quintessenz des ganzen Werkes.

Und dies „bürgerliche Trauerspiel“ erschien sechs Jahre vor Beginn der großen Revolution, wie die Morgenröte vor dem Tag. Die Beschäftigung mit dem Stoffe des „Don Carlos“ führte den Dichter zu zwei bedeutenden historischen Werken, die, wenn auch im einzelnen von der Geschichtswissenschaft vielleicht überholt, doch durch die Größe der Auffassung und Darstellung und den glühenden Freiheitsbekenntern ihres Schöpfers verdienen, immer wieder von der Jugend gelesen zu werden.

Die dichterliche Gestaltung, die Verkörperung jenes Gedankens ist der „Wilhelm Tell“. Dieses Werk, das der todbrannte Dichter unter Qualen sich abrang und das „herlich wie am ersten Tage“ als vollendetes Freiheitsdrama auch heute noch immer wieder unsere Herzen zu entflammen vermag.

Man muß diesen Mann, den wir mit den nachfolgenden Zeiten in Dambartzeit und Verbrennung zu seinem 125. Todestage am 9. Mai begrüßen und begrüßenswerten wollen, wenigstens einmal gesehen und sprechen gehört haben. Man vergißt das nie mehr und ist dankbar, einer solchen ungewöhnlichen Einheit von menschlicher Bereitschaft und sozialkünstlerischem Talent begegnet zu sein.

Hans Baluschek, ein Sohn unserer Stadt

Zu seinem 70. Geburtstag am 9. Mai

Man muß diesen Mann, den wir mit den nachfolgenden Zeiten in Dambartzeit und Verbrennung zu seinem 70. Geburtstag am 9. Mai begrüßen und begrüßenswerten wollen, wenigstens einmal gesehen und sprechen gehört haben. Man vergißt das nie mehr und ist dankbar, einer solchen ungewöhnlichen Einheit von menschlicher Bereitschaft und sozialkünstlerischem Talent begegnet zu sein.

Die soziale Umformung der deutschen Gesellschaft von einem ...

die Welt, die er erschaffen, eine Totalität, eine Ganzheit bedeutet, und weil er nur auf die "Totalität" bedacht war, entstand ein Kunstwerk, ein Roman, das "Madame Bovary" deren Geschichte mehr ist, als nur die Tragödie der unbesiegbaren Kräfte in einem kleinen Provinzialort.

Neunundfünfzigjährig rafft ihn ein Herzschlag hinweg. An seinem Sarge trauern die führenden Geister der französischen Literatur um ihren "letzten" Künstler.

Reiz: Sein Leben zu lassen. Ein Wille ja nach Paris, Genes 22. März hätte er noch bei sich. Wieviel war Haupt? ...

Die geprellten Zollwächter

Das war noch in der guten alten Zeit, da Deutschland ungezügelter kleiner Fürstentümern bestand und der in der ...

Musiker-Anekdoten aus vergangenen Tagen

Der Professor am Wiener Konservatorium, Arnold Brudner, konnte sich in dieser Welt schwer zurechtfinden ...

„Der letzte Klassiker“

Zur Wiederkehr des 50. Todestages von Gustave Flaubert am 8. Mai. Von Rudolf Steiner.

22. März Wochenlohn

Etwas benommen von dem ausgebreiteten Geschäftssupper, beschloß Fred Martin, Inhaber der Superior-Glühwerke, erst mal etwas zu Ruh zu gehen.